BERGEDORF

VIER- UND MARSCHLANDE

# HAW-Campus – ein „gefährdetes Denkmal“

## Die angehende Architektin Alina Nettmann fürchtet Leerstand oder Abriss – und hat Ideen für eine künftige Nutzung

**Anne K. Strickstrock**

**Nach dem Umzug der HAW würde Alina Nettmann zu gern das Gebäude am Ulmenliet vor einem möglichen Anriss bewahren.** STRICKSTROCK/BGZ

**Lohbrügge.** Bewundernd kommentiert Alina Nettmann die „hübschen Kassettendecken und die Qualität der tragenden Struktur“ bei ihrem Gang durch die Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) am Ulmenliet: „Der Beton wurde sogar vor Ort gegossen und eingeschalt, das ist eine tolle Handwerksarbeit“, meint die 28-Jährige.

Monatelang befasste sie sich mit dem seit 2019 denkmalgeschützten Gebäude, das mit knapp 32.000 Quadratmetern Bruttogeschossfläche schon bei seiner Fertigstellung im Jahr 1972 die Studenten beeindruckte. Doch heute sei die Lehranstalt ein „gefährdetes Denkmal“, fürchtet Nettmann.

Denn längst laufen die Planungen für einen Umzug nach Oberbillwerder, wo ein moderner Gesundheits-Campus entstehen soll. Ein jahrelanger Leerstand oder gar Abriss in Lohbrügge sind für Alina Nettmann aber keine Optionen. „Vielleicht kann die HAW noch die Labore weiternutzen. Zudem könnte die Schulbehörde hier ihr neues Gymnasium einrichten“, schlägt sie vor – durchaus zur Unruhe der erwähnten Beteiligten.

Immerhin mit einer glatten 1,0 benotete die Technische Universität Wien jetzt die Diplom-Arbeit, nachdem Alina Nettmann in Hamburg ihren Bachelor in Architektur abgelegt hatte. Die Denkmalpflege ist ihr ans Herz gewachsen, denn „wir wollen doch nicht in einer Wegwerfgesellschaft leben, lieber die schönen Bestandsgebäude sanieren“.

Zu gern hätte sie noch den Architekten kennengelernt, doch Peter Paul Schweger starb im Juni vergangenen Jahres im Alter von 87 Jahren. Einst durfte er den insgesamt 67 Millionen D-Mark teuren Neubau gestalten, an dem sich der Bergedorfer Industrielle Kurt A. Körber mit 6,2 Millionen Mark beteiligte. Damals war noch nicht zu ahnen, dass Denkmalschützer mal von der „konstruktiven Ästhetik“ schwärmen würden und dem nackten Beton als „Zeugnis des Brutalismus“.

„Bis heute ist das Gebäude in seiner Standfestigkeit nicht beeinträchtigt und wäre gut sanierbar“, ist sich Nettmann sicher: „Es wurde bloß in den vergangenen 50 Jahren nicht viel gemacht, um den zeitgenössischen Charme zu erhalten. Das Parkett im Erdgeschoss müsste man doch bloß mal abschleifen.“

### Hausmeister schimpft: „Wir heizen nur für draußen“

Einer der drei Hausmeister läuft gerade mit einem Glaser durch die Mensa und schimpft: „Wir heizen diesen Bunker nur für draußen und müssen alles mit dem Denkmalschutzamt abstimmen.“ Dabei wurde wenigstens schon in der Bibliothek die Einfachverglasung ausgetauscht. Das könnte überall passieren, meint die Diplom-Ingenieurin, die „unbedingt die Alu-Fassade erhalten“ wollte.

Ein 2018 erstelltes Gutachten im Auftrag vom „Gebäudemanagement Hamburg Universitätsbauten“ besagt, dass „für bauliche Notwendigkeiten“ geschätzt 55 Millionen Euro investiert werden müssten, Modernisierungsmaßnahmen mit 140 Millionen Euro zu Buche schlagen würden. Das Hauptgebäude mit der Maschinenhalle sowie das Hausmeistergebäude können wahrscheinlich nicht wirtschaftlich modernisiert werden“, heißt es in der Analyse. Daran zweifelt Nettmann jedoch: „Ein Neubau könnte das Dreifache einer Sanierung kosten. Und die Abrisskosten für einen Neubau wurden noch nicht einmal einkalkuliert“, kritisiert sie – und denkt zudem an Co-Emissionen und an die „grauen Energien“ bei der Herstellung eines Neubaus.

„Vielleicht kommt meine Arbeit schon zu spät für die Planung, aber noch steht ja keine Folgenutzung fest“, sagt die 28-Jährige. In den 30 Meter hohen Trakt im Norden könnte doch das neue Gymnasium für Bergedorf einziehen, schlägt sie vor: „Da sind genügend Seminarräume und Sanitäranlagen. Die Hörsäle wären perfekt für eine Schulsprecher-Versammlung, und die jetzige Werkstatt ist groß genug für eine Turnhalle.“ Damit bliebe an der Billwerder Straße, wo die Behörde derzeit das neue Gymnasium plant, Platz für den Wohnungsbau.

Das aber kann sich Peter Albrecht kaum vorstellen. Der Sprecher der Schulbehörde guckt zunächst besorgt auf den Kalender – und zwar auf den Beginn des nächsten Jahrzehnts, denn vorher sei nicht zu erwarten, dass die Hochschule den Lohbrügger Campus nicht mehr benötige: „Vor Mitte der 2030er-Jahre wären wohl auch Sanierung und Umbau nicht fertig. Wir haben aber bereits vorher mit steigenden Schülerzahlen zu rechnen.“ Da sei er froh, dass die Hochbauten für das neue Gymnasium an der Billwerder Straße bereits im Herbst 2024 beginnen sollen.

Und auch die Hochschule selbst mag sich mit solchen Gedankenspielen nicht anfreunden, nicht zuletzt angesichts alter Technik und neuer Brandschutzauflagen will sie auf jeden Fall einen modernen Neubau in Oberbillwerder – zumal der Campus ursprünglich für 900 Studierende geplant worden sei. „Jetzt lernen und forschen dort bereits 4000 Studierende“, heißt es auf Anfrage: „Das Hauptgebäude ist stark sanierungsbedürftig hinsichtlich technischer wie baulicher Anlagen. Zudem würde der Standort keinen Platz für räumliche Entwicklungsperspektiven bieten.“

Nicht nur an die HAW und das Denkmalschutzamt hat Nettmann ihre Diplomarbeit verschickt, ebenso an Bergedorfs Baudezernat: „Auch Hamburgs Wissenschaftsbehörde soll sie noch bekommen“, sagt die Ingenieurin aus Schnelsen, die mit viel Engagement um den Erhalt des Bildungsbaus kämpft – allein schon „wegen der fast sakralen Wirkung der Halle“.

Öffentliche Messen und Piano-Konzerte mag sie sich dort vorstellen, auch Start-up-Büros oder den Einzug einer Privat-Uni, eines Innovations-und Forschungszentrums. Bloß Wohnungen kämen nicht infrage: „Das ist schwierig wegen des Brandschutzes.“ Aufgeben mag sie nicht: „Saniert könnte dieses Gebäude wirklich toll aussehen“, schwärmt die angehende Diplom-Architektin, die sich auf Denkmalpflege spezialisiert – und ahnt, dass Denkmalschutz allein kein Garant für den Erhalt ist. Denn: „Das alte Studentenwohnheim an der Billwiese durfte leider auch trotz seines Schutzstatus’ abgerissen werden.“

# Bergedorfs P&R-Haus: Fast 100.000 Euro Einnahmen

**Bergedorf.** „Pendlerabzocke und Stauförderung“. Für die CDU-Bürgerschaftsabgeordneten Richard Seelmaecker und Sandro Kappe sind die Gebühren auf Hamburgs P&R-Parkplätzen, die seit 2014 gezahlt werden müssen, „mobilitätsfeindliche Gebühren“. Sie würden Autofahrer von einem Umstieg auf Bahnen und Busse abschrecken und gehörten deshalb abgeschafft, meinen die Christdemokraten.

Dabei ist das Bergedorfer P&R-Parkhaus an der Bergedorfer Straße 85 a eine nicht unwesentliche Geldquelle: 2021 beliefen sich dort die Nettoeinnahmen auf 90.673 Euro. Damit liegt die Anlage von allen 30 in der Hansestadt auf Platz zwei der Gewinnbringer – nur die P&R-Anlage in Harburg bringt mit 166.460 Euro weit mehr ein. Die Bergedorfer Parkpalette (58.754 Euro) sowie die drei Anlagen in Nettelnburg (40.739 Euro) fallen dagegen ab – ebenso der P&R-Platz am Mittleren Landweg, der zuletzt 8872 Euro einbrachte. Wie sieht es mit der Auslastung aus? Da hat sich selbst durch Corona offenbar wenig getan: Lag im Bergedorfer P&R-Parkhaus die durchschnittliche Auslastung 2020 bei 50 Prozent, kletterte sie 2022 auf gerade mal 59 Prozent. Bei der angrenzenden Parkpalette (an der Lohbrügger Seite des Bahnhofs) stiegen die Zahlen binnen zwei Jahren von 75 auf 84 Prozent. *stri*

# Pläne für Lohbrügges altes Herz

## Ehemaliger Dorfplatz soll mit Pflanzen, Bänken und Figuren neugestaltet werden

**Lohbrügge.** Schmalere Straßen, breitere Wege, Pflanzen und Bänke: Auf dem ehemaligen Dorfplatz Lohbrügge soll viel passieren. 1937 war die historische Ecke noch Zentrum eines Bauerndorfes, heute erinnern an der Kreuzung Binnenfeldredder/Leuschnerstraße nur noch die sieben Linden und eine Geschichtstafel an die Historie des Platzes. In der Bezirksversammlung war deshalb im November vorigen die Neugestaltung des ehemaligen Zentrums beschlossen worden, die nun Gestalt annehmen soll.

Im Umweltausschuss präsentierte Grünchef Wolfgang Charles die endgültigen Pläne für das Dreieck, das „sich nur noch erahnen lässt“. Dabei berücksichtige er die schon im Herbst im Verkehrsausschuss getroffene Entscheidung, den Binnenfeldredder schmaler und die Fußwege breiter zu gestalten.

Geplant sei jetzt, auf beiden Seiten des Abzweigs von der Leuschnerstraße halbrunde Pflanzflächen anzulegen, hinter denen jeweils in einigem Abstand ein kleiner Weg lang führt. „Ich könnte mir vorstellen, dass man dort Naturstein verbaut“, erklärt der Grünchef. Diese Pflasterung werte den Weg gestalterisch auf und biete eine Abgrenzung zum betonierten Gehweg.

Die Bepflanzung solle dabei auf die Kreisel am 300 Meter entfernten anderen Ende des verkehrsberuhigten Teils vom Binnenfeldredder abgestimmt werden, so Charles weiter. Auf den Pflanzflächen seien außerdem Bänke vorgesehen, die ganz wie auf einem Dorfplatz zum Verweilen einladen. Ein besonderer Hingucker sollen Figuren aus Holz oder Beton sein, zum Beispiel ein Bauernpaar und Tiere, die an die Geschichte dieser Fläche erinnern.

Das genaue Aussehen könne laut Charles mit dem Künstler besprochen werden. Die Geschichtstafel solle in die bepflanze Ecke integriert werden. SPD-Fraktionschefin Katja Kramer zeigte sich erfreut über die Pläne: „Ich finde es sehr schön, dass jetzt beide Ecken zusammen geplant wurden.“ *lce*

**Guten Morgen**

## *Von Hunden und Männern*

**Anne K. Strickstrock**

Frisch vom schwäbischen Mann getrennt, wirkt meine Freundin Antje sehr glücklich. Das kann aber auch an ihrem neuen Hund liegen. Neulich wollte sie mit Marley nach Mannheim fahren. Nein, klein ist er nicht, passt in keine Kiste, darf also nicht kostenlos mit der Bahn fahren. „Wenn Ihr Hund größer ist, brauchen Sie ein Zusatzticket“, erfuhr sie von der Deutschen Bahn. „Sie zahlen nur die Hälfte des Fahrpreises, das heißt: den Preis in Höhe einer Kinderfahrkarte.“ Also kaufte Antje ein Ticket für ein echtes Kind, aber „der Schaffner meinte, ich wolle ihn veräppeln“, wunderte sie sich – und musste nachlösen: „Jetzt war der Hund aber sogar teurer als ein Kind. Beim nächsten Mal fahre ich wohl doch besser mit dem Auto“, meint die 54-Jährige – und ergänzt schmunzelnd: „Immerhin futtert er weniger als mein Ex.“

## Einbrecher erbeuten Essen und Schmuck

**Lohbrügge.** In Bergedorf und Lohbrügge häufen sich laut Polizei seit Wochen Einbrüche, bei denen Lebensmittel aus Kellerräumen gestohlen werden. Jüngster Fall ist ein Kellereinbruch in einem Mehrfamilienhaus im Fritz-Lindemann-Weg. Dort brachen die Täter einen Kellerverschlag auf, entwendeten Konserven, Koffer und einen Staubsauger. Bewohner des Hauses hatten es den Tätern leicht gemacht, indem sie die Zwischentür vom Treppenhaus in den Kellerbereich unverschlossen ließen. Schmuck hingegen erbeutete ein als Handwerker getarnter Dieb bei einer 95-Jährigen in Bergedorf. In Klempnerkluft klingelte er und wollte angeblich die Wasserleitungen überprüfen, hat sich dann aber unbemerkt am Schmuckkästchen der Seniorin bedient. *tv*

### Termine

**29. März**
**8.00-13.00:** Wochenmarkt Bergedorf-West (Werner-Neben-Platz)
**11.00-19.00:** Bergedorfer Biomarkt (Bahnhofsvorplatz)
**19.30:** „Die Kunst der Stille“, Film über Leben und Werk des Pantomimen Marcel Marceau (White Cube, Kurt-A.-Körber-Chaussee 73
**30. März**
**8.00-13.00:** Bergedorfer Wochenmarkt (Sachsentor; Chrysanderstraße; Vinhagenweg)
**10.00-12.00:** Sprechstunde Bergedorfer Seniorenbeirat (Körberhaus, Holzhude 1; Raum 207; Telefon 040/428 91 31 48)
**11.00-12.00:** Digital-Sprechstunde für Senioren: Hilfe bei Fragen zu Computern, Mobiltelefonen oder Laptops (Awo-Treff im Körberhaus, Holzhude 1; Raum 203)
**12.00-18.00:** Wochenmarkt Neuallermöhe-Ost (Edith-Stein-Platz)
**20:00:** Steife Brise, Improshow (Lola, Lohbrügger Landstraße 8)

**Ihre Redaktion für Bergedorf**
Telefon: 040 725 66 211
E-Mail: **Bergedorf@Bergedorfer-Zeitung.de**